

Wirtschaftsexperte sieht Bremen als Stahlstandort am Scheideweg

[▶ Video starten | 2:54](#)

Stahl aus Bremen? Das hat nur eine Zukunft, wenn in die Transformation des Werks investiert wird. (Archivbild) Bild: dpa | Sina Schuldt

Das Bremer Werk ist hochproduktiv, doch es macht Verluste. Trotzdem hat es eine Zukunft – wenn in die Transformation investiert wird. Davon ist Wirtschaftswissenschaftler Hickel überzeugt.



Inhalt teilen



Hickel leitete von 2001 bis 2009
Arbeit und Wirtschaft (IAW)
an der Universität Bremen. Bild: Imago | Eckhard

Seit der Mitteilung des globalen Konzerns ArcelorMittal, vorerst nicht in die Transformation des Bremer Stahlwerks zu investieren, ist die Verunsicherung groß. Wie gesichert ist die Zukunft des Standorts als Jobmotor Bremens? Der Bremer Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel ist Aufsichtsratsrat in der Stahlsparte des Salzgitter-Konzerns. In seinen Augen kann das Bremer Stahlwerk in seiner heutigen Form nur überleben, wenn zeitnah in die Transformation investiert wird.

Herr Hickel, welche Bedeutung hat das Bremer Werk von ArcelorMittal für die deutsche Stahlindustrie?

Eine große. Wir haben 25 Stahlstandorte in Deutschland, an acht davon gibt es integrierte Hüttenwerke. Eines davon ist in Bremen. Dort wird knapp ein Zehntel der gesamten deutschen Stahlproduktion hergestellt. Zusammen mit den Zulieferfirmen ist dies ein zukunftsfähiger Standort. Und dazu kommt, dass das Bremer Werk mit seinen Beschäftigten zu den produktivsten Stahlwerken zählt.

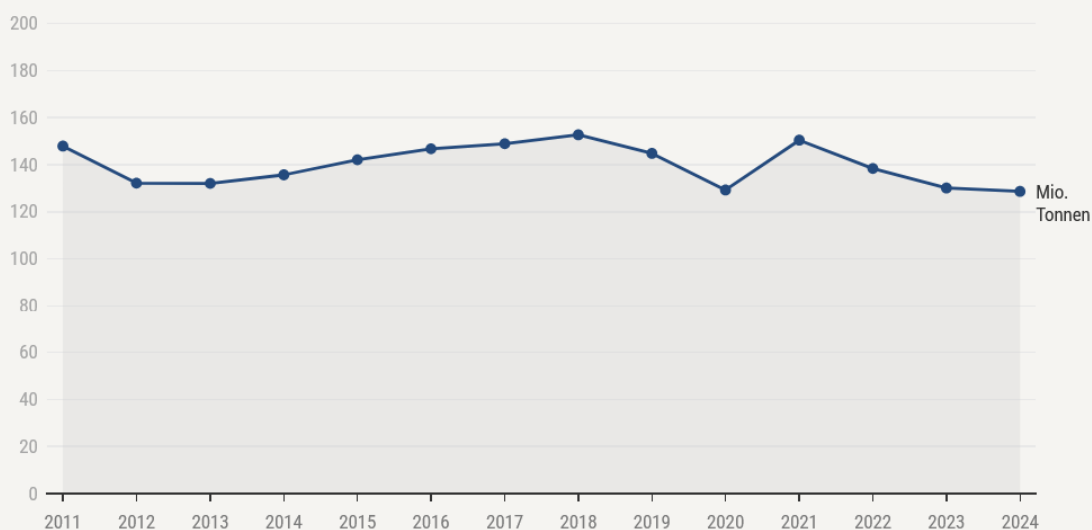
Was ist ein integriertes Hüttenwerk?

Ein integriertes Hüttenwerk ist ein großes Stahlwerk in dem mehrere Produkte und Stahlarten hergestellt werden. Bestandteile eines integrierten Hüttenwerks sind Häfen und Bahnhöfe für die Anlieferung, häufig eine eigene Kokerei, Hochöfen, Gießereien, Walzwerke und Kraftwerke.

Dennoch scheint der Standort nicht rentabel zu sein. ArcelorMittal sagt, dass der Konzern in Bremen rote Zahlen schreibt.

Ja, das integrierte Stahlwerk ist mit seinen Anlagen und seinen Beschäftigten hochproduktiv, fährt derzeit jedoch Verluste ein, ist also unprofitabel. Alle Stahlwerke in Deutschland arbeiten heute in der Verlustzone. Diese Krise der Stahlindustrie ist Folge der eingebrochenen Nachfrage vor allem durch die Krise der Automobilindustrie. Hinzu kommt der Importdruck durch Dumpingpreise aus China. Dazu erhöhen Trumps Zölle den Importdruck über die Umlenkung der Exporte anderer Länder nach Europa. Das Bremer Werk fährt daher mangels Nachfrage unverschuldet nicht auf Volllast. Hinzu kommen auf der Kostenseite die viel zu hohen Energiepreise.

Entwicklung des Stahlverbrauchs in der EU



Angaben in "apparent consumption" (= Stahlverbrauch, berechnet aus produzierter Menge plus Importe minus Exporte)

Quelle: Eurofer / Stand: Juni 2025

Wie groß ist die Krise der deutschen Stahlindustrie in Ihren Augen?

Die Lage ist sehr ernst. Der Stahlstandort Deutschland ist jedoch unter einer Bedingung längerfristig nicht gefährdet: Die Transformation zur Produktion von CO₂-armen Stahl muss vorangetrieben werden. Denn die CO₂-Preise werden steigen. Wenn die Transformation jetzt nicht angegangen wird, droht Deutschland eine zukunftsrelevante Schlüsselindustrie zu verlieren. Das wäre fatal, weil die deutsche Stahlindustrie Triebfeder für Innovationen ist. Wenn man den Rohstahl aus anderen Ländern importiert, geht diese Innovationsfähigkeit verloren.

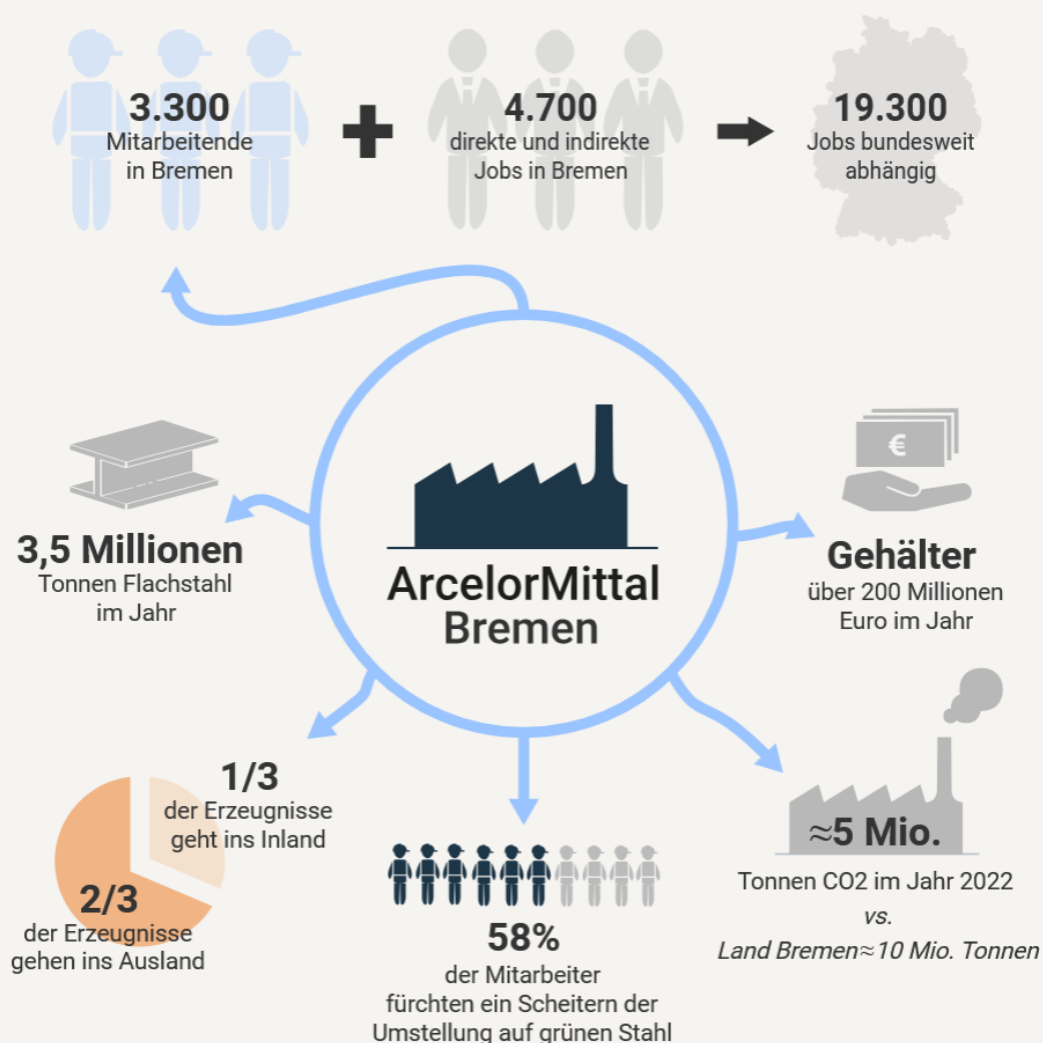


Bild: Radio Bremen

Quelle: ArcelorMittal, Arbeitnehmerkammer Bremen, IG Metall

Vollbildansicht

Hat China die deutsche Stahlindustrie nicht schon längst abgehängt?

Der Importdruck mit Dumpingpreisen auch aus China ist riesig. Die EU ist zu Recht dabei, ein Grenzausgleichssystem durchzusetzen. Stahl aus China mit einem schweren CO₂-Rucksack muss über Zertifikate die Kosten für die Klimabelastung tragen. Entgegen der Meinung aus politischen Kreisen Bremens liefert China kaum grünen Stahl, sondern massenhaft Stahl auf fossiler Basis. Es gibt in China nur sehr wenige Stahlwerke mit der Nutzung von Wasserstoff. Schätzungen zufolge sind lediglich circa zehn Prozent der chinesischen Stahl-Exporte wasserstoffbasiert. Derzeit ist der Grenzausgleich gegenüber dem chinesischen Stahl ein Schutz für die Transformation in der EU.



Bremer Stahlwerk in den roten Zahlen: 5 Grafiken erklären die Misere
mit Video ▶

Was wären die Auswirkungen für Bremen, wenn das Stahlwerk geschlossen wird?

Das steht aktuell noch nicht zur Debatte. Wenn jedoch das Werk nicht auf CO₂-reduzierte Stahlproduktion umgestellt wird und am Ende die Hochöfen wegen der CO₂-Preise in den kommenden Jahren nicht mehr rentabel sind, stellen sich zwei Möglichkeiten. Entweder es bleibt von der bisher integrierten Hütte nur noch die Produktion von Stahlendprodukten übrig. Oder der Elektrolichtbogenofen wird gebaut und der Stahlschwamm auf Wasserstoffbasis zugeliefert. Beide Optionen reduzieren die Produktionslinie und kosten Arbeitsplätze. Die Gefahr einer endgültigen Schließung würde jedoch wie ein Damoklesschwert über dem Standort schweben. All dies kann und muss durch eine entschiedene Transformation zum Green Steel verhindert werden. Damit könnte das Stahlwerk seine Führungsrolle auch für den Umbau des Landes Bremen zu wasserstoffbasierter Produktion und Logistik wahrnehmen.